Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Brecherfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 141 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto. — | Halver Dienstag, den 20. Juni | Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb — — Postscheckkonto: Dortmund 2941. — — | 1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, ist fristlos entlassen worden.

* Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin hat der Prozeß gegen Martha Boddin wegen dreifachen versuchten Totschlags begonnen.

* In Frankreich stürzte ein Militärflugzeug in die Zuschauermenge. Zwei Personen wurden getötet, 40 teilweise schwer verletzt.

Ungarn, unser Freund.

Im Trubel der außenpolitischen Ereignisse, die einen Teil des Reichskabinetts nach London herübergeholt haben, wo also Dinge von weltgeschichtlicher Bedeutung vor sich gehen, ist es ein äußerlich nicht allzu sehr in die Augen fallendes Vorkommnis, daß der ungarische Ministerpräsident Gömbös nach Deutschland gereist ist und mit dem Reichskanzler Adolf Hitler eine lange Aussprache gehabt hat, an die sich Besprechungen auch mit anderen deutschen Persönlichkeiten des außenpolitischen Dienstes anschlossen. Diese Verhandlungen dürften im Auslande eine größere Beachtung finden als in Deutschland, und zwar deswegen, weil wir Deutsche es durchaus nicht mehr als „sensationell" empfinden, wenn der nunmehr zum Führer der Geschicke seines Landes bestellte, die nationalen Interessen Ungarns mit rücksichtslosem Einsatz seiner Persönlichkeit verfechtende Schöpfer des erwachenden Ungarn" mit dem Haupt des erwachenden Deutschland enge Beziehungen herzustellen wünscht.

Was in Deutschland seit dem 30. Januar mit elementarer Kraft zum Durchbruch kam, hat sich in dem 1919 durch die „Friedens"diktate so furchtbar mißhandelten Ungarn schon längst durchgesetzt, und den Deutschen, der durch Ungarn reiste, hat eine gewisse Beschämung darüber ergriffen, wenn er auf Schritt und Tritt sehen konnte, daß das ganze politische Leben und Wirken in Ungarn unter dem Zeichen des Protestes gegen die Grenzziehungen und sonstigen Bestimmungen der Pariser Diktate von 1919 stand und steht. Man ist in Ungarn aber auch sehr rasch und sehr gründlich mit dem Kommunismus fertig geworden, nachdem die Ära eines Bela Kun — dem weder der ungarische Vor- noch der den „Kohn" verfälschenden Vaternahme zukam — von dem Admiral und Reichsverweser Horthy mit eisernem Besen aus Ungarn hinausgefegt worden ist.

Der jetzige Ministerpräsident Gömbös hat sich und den maßgebenden Einfluß seiner nationalistischen Partei erst im harten Kampf gegen innere Gegner, vor allem aber gegen die äußeren Feinde durchsetzen können, die die Entwicklung in Ungarn im schärfsten Mißtrauen beobachteten. Dieser Argwohn, diese Besorgnis vor dem „erwachenden Ungarn" ist in erster Linie das Band, das die Kleine Entente, also Jugoslawien, Rumänien und die Tschechoslowakei, zusammenhält. Alle diese Staaten sind ja im Besitz von ehemals ungarischen Gebietsteilen, und die Ungarn sind die letzten, die diese Mißhandlung ihrer Nation durch die Pariser Diktate vergessen. Der Argwohn der Nachbarn hat sich noch beträchtlich gesteigert, als die Beziehungen zwischen Italien und Ungarn besonders eng geworden sind und auch von Mussolini ganz unter das Zeichen der Revision des Diktates von 1919 gestellt wurden. Und das ist eine Brücke, die gerade das neue Deutschland mit Ungarn verbindet.

Die Budapester Blätter deuten auch ganz offen an, daß die Verhandlungen des ungarischen Ministerpräsidenten mit dem deutschen Reichskanzler mehr als nur einen wirtschaftspolitischen Charakter besaßen. Herr Gömbös hat selbst erklärt, daß für einen ungarischen Politiker die innere Umgestaltung der Ungarn am nächsten liegenden Großmacht nicht gleichgültig sein könne. Wir Deutschen müssen im Kampf gegen die Verleumdungen draußen in der Welt über das neue Deutschland dem ungarischen Ministerpräsidenten für den Hinweis dankbar sein, daß Ungarns nationale Erhebung auch vom Ausland in der verkehrtesten Form behandelt worden sei, ebenso wie übrigens der italienische Faschismus. Dem erwachenden Deutschland geht es ja gerade so!

Die Kleine Entente hat im Verein mit Polen versucht, Ungarn nicht bloß wirtschafts-, sondern auch machtpolitisch in die Zange zu nehmen und den Südosten Europas auf diese Weise politisch zusammenzupressen im Sinne einer Machtstützung für Frankreich. Allerdings stemmten sich diesem Vorhaben die wirtschaftspolitischen Bedingungen und Tatsachen in dem Südostraum Europas hartnäckig entgegen. Man kann, wie Tardieu es anfangs 1932 versuchte, den Agrarexport dieser Länder nicht an Deutschland vorbeizuleiten versuchen, denn für die Überfülle der Erzeugnisse jener Länder ist die Tschechoslowakei viel zu wenig aufnahmefähig, und Frankreich selbst kommt für den Konsum dieser Agrarprodukte des europäischen Südostens gar nicht in Frage; es hat seine Grenzen gegen die Agrareinfuhr fest abgesperrt.

Sehr viel besser steht es aber hinsichtlich des Warenaustausches zwischen Ungarn und Deutschland. Die ersten Versuche vor zwei Jahren, hier im Verein mit Österreich gesündere handelspolitische Verhältnisse zu schaffen, sind bekanntlich durch das brutale Machtwort Frankreichs, dem sich der Völkerbund anschloß, kurzerhand zunichte gemacht worden und es blieben nur provisorische Vereinbarungen für eine künftige Verbesserung des Warenaustausches, die auf einen ganz anderen handelsvertraglichen Boden gestellt waren, aber infolge des Widerspruchs anderer Staaten bisher nicht verwirklicht werden konnten. Jetzt hat der Ministerpräsident Gömbös aber erklärt, seine Aufgabe in Berlin sei es, „einen günstigen Markt für Ungarn und Deutschland vorzubereiten". Diese wirtschaftspolitische Aufgabe zu erfüllen wird ihm nicht zuletzt deswegen ermöglicht werden, weil Ungarn ebenso wie Deutschland gleichgerichtete politische Ziele vor sich sehe.

Krisen in der Krise

Es kriselt schon in London.

Die Weltwirtschaftskonferenz läuft sich fest.

Die zweite Woche der Weltkonferenz beginnt mit noch schlechteren Vorzeichen als die erste. Selbst am Sonntag hatten die Verhandlungen nicht aufgehört, aber sie haben nur zu einer Verschlechterung der allgemeinen Konferenzlage geführt.

Die Amerikaner haben, wenn auch in verklausulierter Form, alle Zugeständnisse, namentlich in der Währungsstabilisierungsfrage, wieder zurückgenommen. Die Delegation als solche ist gespalten, und ein Teil der Delegation mißbilligt selbst den Vorschlag von Washington, die Zölle allgemein in der Welt um 10 Prozent zu senken. Auf der anderen Seite wünscht Roosevelt, daß die Stabilisierung des Dollar oder selbst die vorläufige feste Beziehung zwischen Dollar und Pfund nicht in volle Wirksamkeit tritt. Das bedeutet, daß die Konferenz wieder an den Anfang zurückgekehrt ist.

Alle amerikanischen Blätter bringen spaltenlange Berichte über die nach Meinung ihrer Korrespondenten

völlig verfahrene Lage

auf der Weltwirtschaftskonferenz. Es sei offensichtlich, daß nach einer Woche Konferenzreden so gut wie gar kein Fortschritt gemacht worden sei und daß, sobald es hart auf hart gehe, „die Solidarität der Nationen, die in den Einleitungsreden so schön und wortreich betont wurde, zum Teufel geht".

Sehr peinlich berührt die Tatsache, daß in der amerikanischen Delegation selbst keine Einigkeit herrscht. Auf Grund dieser Tatsache ziehen die Zeitungen den Schluß, daß man wohlkaum große Ergebnisse erwarten könnte, wenn sich die Delegationen ein und desselben Landes nicht einig sind.

*

In Ausschüsse zersplittert.

Am Montag tagten der Finanz- und der Wirtschaftsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz. Auf der Sitzung des Wirtschaftsausschusses, in der Deutschland durch Staatssekretär Bang vertreten war, verlas der französische Kolonialminister zunächst die französischen Vorschläge, in denen Erzeugerabkommen gefordert werden. Der griechische Finanzminister verlangte die Unterstützung kleiner Schuldnerstaaten von seiten der Großstaaten durch Verträge für eine Mehrabnahme von Ausfuhren.

Im Finanzausschuß wurden nach langem Hin und Her zwei Unterausschüsse eingesetzt, einer für sofortige dringliche Maßnahmen und der andere für dauernde Maßnahmen.

Deutsche Delegation arbeitet mit „Schichtwechsel".

In den Kreisen der deutschen Abordnung auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz rechnet man damit, daß Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk in dieser Woche nach London kommt und daß nach seiner Ankunft Reichsaußenminister v. Neurath sich für eine gewisse Zeit nach Berlin begeben wird, um dort seinen laufenden Regierungsgeschäften obzuliegen. Nachdem nun die ersten einleitenden Konferenztage vorüber sind, kann erwartet werden, daß eine

gegenseitige Ablösung der Hauptdelegierten

von dem Gesichtspunkt aus stattfindet, daß einerseits stets genügend Delegierte in London für die Zwecke der Konferenz anwesend sind, andererseits aber auch eine sachgemäße Leitung der laufenden Ministerialgeschäfte in der Heimat sichergestellt ist.

Die Reisen der Hauptdelegierten werden also eine durch die lange Dauer der Konferenz bedingte laufende Erscheinung werden, denen im Einzelfall keine besondere politische Bedeutung beizumessen ist.

*

Ministerialrat Posse über die deutsche Ausfuhr.

In der Sitzung des Wirtschaftsausschusses sprach Ministerialrat Posse für Deutschland. Er wies auf die besondere Lage Deutschlands im Ausfuhrhandel hin. Die deutsche Ausfuhr sei in letzter Zeit in ganz außerordentlichem Maße zurückgegangen. Es habe daher den Anschein, als ob die Erkenntnis, daß der Schuldner seine Schulden nur in Waren bezahlen kann, immer noch in der Theorie stecke und noch nicht in die Praxis umgesetzt sei. Man dürfe nicht vergessen, daß der Bauer das stabilste Element in Deutschland sei, und daß seine Erhaltung daher ein Lebensinteresse für Deutschland bedeute.

Krogmann Präsident des Unterausschusses.

Dann wurde ein Unterausschuß für das Gebiet der Zollfragen und Handelsbeschränkungen eingesetzt. Zu seinem Präsidenten wurde der nationalsozialistische deutsche Vertreter Krogmann einstimmig gewählt. Im weiteren Verlauf der Sitzung sagte der englische Handelsminister Runciman u. a., auch England wünsche eine Herabsetzung der internationalen Handelshindernisse. England wünsche keine vielseitigen Wirtschaftsvereinbarungen, die Länder mit niedrigen Zollmauern ebenso stark träfen wie Hochschutzzolländer. Nur zweiseitige Abmachungen hätten nach den Erfahrungen Englands wertvolle Ergebnisse gebracht.

*

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hatte in London eine Besprechung mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, über den Weitergang der Genfer Abrüstungskonferenz. Ferner besuchte der italienische Unterstaatssekretär Suvich den Reichsaußenminister zur Erörterung politischer Angelegenheiten.

Da die Versuche, die Abrüstungsverhandlungen in London wieder in Gang zu bringen, wegen Widerstandes der Franzosen fehlgeschlagen sind, wird jetzt in einer Mitteilung des Völkerbundes bekanntgegeben, daß das Büro der Abrüstungskonferenz am 27. Juni in Genf, nicht in London, zusammentreten wird.

„Hugenberg und sein Werk."

Aus Anlaß des 68 Geburtstages des Reichsministers Dr. Hugenberg sprach der Pressechef der Deutschnationalen Front, Hauptmann a. D. Brosius, im Rundfunk über „Hugenberg und sein Werk". Dabei führte er u. a. folgendes aus:

An seinem diesjährigen Geburtstage steht der Minister Hugenberg im Mittelpunkt weltpolitischen Geschehens. Das Vertrauen des Reichspräsidenten hat ihn in sein Amt berufen. Das Vertrauen des Reichskanzlers Hitler hat ihm die Aufgabe übertragen, in London als Führer der deutschen Wirtschaft die Interesseen Deutschlands zu vertreten. Mit dem gleichen Vertrauen begleitet das deutsche Volk seinen Kampf gegen den Haß und die Verständnislosigkeit, die die anderen Mächte in London Deutschland gegenüber zur Schau tragen. In Deutschland gedenken Millionen seiner als eines Mannes, den ein Leben voller Arbeit und Erfolg auf sein heutiges schweres Amt vorbereitete, dessen zäher unbeirrbarer Kampf gegen das verflossene System schaffen half, was in der Regierung vom 30. Januar Vollendung fand.

Alfred Hugenberg ist Niedersachse von Geburt. Aus seiner Heimat hat er den Geist mitgenommen, den sie ihm vermittelte, die Treue zum Boden, die Liebe zum Kampf, den Sinn für Geschichte und für Politik, den eisernen Fleiß, den konservativen Geist im besten Sinne des Wortes.

Bald kam er in eine Tätigkeit, die seinem Organisationstalent und seinen Neigungen entsprach. In der Ostmark wurde er bald ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiete des Siedlungswesens, des landwirtschaftlichen Kreditwesens und der ländlichen Genossenschaften. Sein Lebensweg ging dann weiter über eine längere Dienstzeit im preußischen Finanzministerium zu Industrie- und Weltwirtschaft und vermittelte ihm eine alles umfassende Vorbildung zum Staatsmann und Wirtschaftsführer. Hugenbergs erste Leidenschaft galt immer der Politik. Er stand bald in den Reihen derer, die gegen die Außenpolitik der Nachfolger Bismarcks den Alldeutschen Verband gründeten,

deren Ruf „Deutschland erwache"

zum erstenmal in das deutsche Volk hineingetragen wurde. Im Osten stand er in rücksichtslosem Kampf gegen die verhängnisvolle amtliche Polenpolitik. Führend trat Hugenberg zunächst nicht hervor. Als aber vor nun fast fünf Jahren das Vertrauen der Deutschnationalen ihn an die Spitze der Partei stellte, da griff er aktiv handelnd in die deutsche Politik ein.

Hugenberg führte seine Partei, nachdem er sie vom parlamentarischen Geist und von parlamentarischen Kostgängern befreit hatte, in den Entscheidungskampf um Deutschlands Neugestaltung. Hugenberg war der Erste, der aus der damaligen politischen Welt den Weg zu Hitler fand, der erste, der die nationalbewußten und willensstarken Kräfte der damals noch kleinen nationalsozialistischen Bewegung erkannte und für Deutschlands Befreiungskampf nutzbar machen wollte. Der 30. Januar ist der Schlußpunkt unter diese politische Linie.

Die Tatsache, daß sich Hugenberg als Minister hinter die politische Führung Hitlers gestellt hat, die Tatsache, daß Hitler die wirtschaftliche Autorität Hugenbergs anerkennt und seiner Wirtschaftsführung vertraut — das ist die psychologische Voraussetzung für den Pakt, der am 30. Januar geschlossen ist. Hugenberg vertritt im Kabinett jenes konservative Element, das nicht gleichbedeutend mit dem falschen Schlagwort reaktionär ist, sondern das auf der Tradition preußisch-deutscher Geschichte aufbauen, Bewährtes aus der Vergangenheit für die Zukunft des Volkes nutzbar machen, die kulturellen Errungenschaften

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger', „Schalksmühler General-Anzeiger" und „Breckerfelder Tageblatt."

Das Reich der Frau.

Sommersorgen der Hausfrau.

Jede Hausfrau, die es ernst meint mit ihren Pflichten als Hüterin der Gesundheit ihrer Familie, muß imstande sein, sich auf die Freuden und Leiden der jeweiligen Jahreszeit umzustellen. Das gilt besonders für die Sommerzeit. Hierfür nur ein paar Beispiele: Da ist zunächst der Säugling, dessen Gesundheit durch die Sommerhitze vielfach bedroht ist. Jede Mutter sollte wissen, daß man in der heißen Jahreszeit einen Säugling nicht entwöhnen darf. Bekommt das Kind schon Kuhmilch, so muß deren Verderbnis durch sofortiges Abkochen der Milch und dauerndes Kühlhalten — sei es im Eisschrank oder in Schalen, die mit öfters gewechseltem kaltem Wasser gekühlt sind —, verhindert werden.

Da sind weiter die Fliegen, die im Sommer groß und klein nicht nur belästigen, sondern in die Milch des Kindes wie in die Speisen der Erwachsenen Krankheitsstoffe hineintragen, wenn man nicht durch Bedecken der Speisen und durch einen regelrechten Kampf gegen die Fliegen für ihre Vernichtung Sorge trägt. Mit Fliegenklatschen, mit Fliegenpapieren und, wenn möglich, mit Fliegenfenstern aus Drahtgaze gehe man ihnen zu Leibe und wehre ihnen den Zutritt. Man schließe sonnenbeschienene Fenster und sorge besonders nach Sonnenuntergang für Herstellung von Zugluft. Ueberhaupt die Luft in Wohn- und Schlafzimmern ist im Sommer wie im Winter ein besonderes Kapitel hausfraulicher Gesundheitspflege. Wenn draußen der Sonne sengender Strahl herniederbrennt, dann halte man zur Erzielung eines kühlen Zimmers die Fenster fest geschlossen und verdunkele sie durch Vorhänge, Jalousien und dergl. Falsch ist es, wie es so häufig geschieht, etwa unter Mittag Türen oder Fenster zu öffnen, „damit etwas frische Luft hineinkommt". Nein, da kommt nur um so größere Hitze herein, aber morgens, abends und möglichst auch in der Nacht, da soll man die Fenster offen halten!

Gemüse und Obst, Milch und Kartoffeln, Eier und Käse sollen im Sommer im Küchenzettel der Hausfrau eine ausschlaggebende Rolle spielen. Trotzdem wird man Fleisch und Wurst nicht ganz entbehren können und wollen. Hier heißt es aber wieder aufpassen, damit nichts Verdorbenes auf den Tisch kommt. Neben dem erwähnten Kühlhalten der Nahrungsmittel und deren Schutz vor Verunreinigung durch Fliegen muß die Hausfrau wissen, daß vom Fleisch besonders die inneren Organe — Lunge, Herz, Leber und Niere — der Fäulnis und Zersetzung durch die Sommerwärme besonders leicht zum Opfer fallen. Hier wie auch beim Hackfleisch empfiehlt es sich zur Vermeidung von Gesundheitsstörungen, das Fleisch bald nach dem Einkauf zu verzehren oder mindestens durch Kochen oder Braten vor Verderbnis zu schützen. Nie hebe man verderbliche Speisen über Nacht auf, sondern kaufe nur so viel Eßwaren ein, als voraussichtlich am gleichen Tage gebraucht werden.

Um Mehl verdaulich zu machen, damit es in größeren Mengen genossen werden kann, muß es gelockert werden, wie dies dann durch den Gär- und Backvorgang geschieht. Nun ist Backware — gleich, ob Brot oder Kuchen — im allgemeinen um so leichter verdaulich, je lockerer, d. h. lufthaltiger sie ist. Beträchtlichen Widerstand setzen dagegen der Verdauung insbesondere wasserreiche, derbe und schwere Brotsorten entgegen.



Sommerlich, elegant, praktisch!

K 22 680. Sommerkleid aus elfenbeinfarbener, fein gerippter Kunstseide oder Bistrastoff mit längerer Taille, ohne Gürtel. Erf. 4,50 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 Zentimeter Oberw. zu je 90 Rpf.

K 32 123. Jugendliches Sommerkleid aus kariertem, indanthrengefärbtem Waschstoff in gerader und schräger Verarbeitung. Erf. etwa 3,50 Meter Stoff, 100 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 90 Rpf.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Hindenburgstr. 72.

K 22680 K 32123

Asche ist ein gutes Reinigungsmittel für berußte Töpfe; sie wird mit angefeuchtetem Zeitungspapier aufgerieben.

Küche und Haus.

Sommergerichte.

Gemüse- und Fleischsuppe. Man nimmt ½ Pfund schieres Beefsteakfleisch, schneidet es in Würfel und hackt es mit etwas Salz möglichst fein. Von einem alten Brötchen wird die Kruste abgeschält, diese mit der Hälfte des Brötchens in kaltes Wasser oder Milch gelegt; die andere Hälfte des Brötchens wird auf der Reibe zerrieben und 25 Gramm weichgerührte Butter hinzugegeben. In diese Masse tut man ein ganzes Ei, etwas Muskatnuß oder feingeschnittene Petersilie, sowie das eingeweichte Brötchen mit dem gehackten Fleisch. Dann läßt man 40 Gramm Pflanzenbutter recht heiß werden, rührt zwei stark gehäufte Eßlöffel feines Mehl darin gelb, gießt und rührt 1½ Liter kochendes Wasser hinzu und gibt in diese kochende Suppe ¼ Pfund junge Erbsen oder anderes Gemüse hinein, fügt Salz hinzu und läßt das Gemüse weichkochen, wobei die Suppe etwas sämig werden muß. Dann sticht man mit einem Eßlöffel von der Fleischmasse Klöße ab, um zu versuchen, ob sie fest genug sind. Je nach dem Ergebnis macht man die Fleischmasse etwas fester oder lockerer und gibt dann die übrigen Fleischklöße in die Suppe, wo sie fünf Minuten kochen müssen, bis sie inwendig nicht mehr rot erscheinen. Darauf nimmt man die Suppe vom Feuer und durchrührt sie mit feingehackter Petersilie.

Radieschengemüse. Man nimmt zwei Suppenteller voll Radieschen, wäscht und schneidet sie in dünne Scheibchen wie Kartoffelsalat, gibt sie in kochendes Salzwasser und probiert nach ¼ Stunde, ob sie sich leicht zerdrücken lassen; dann schüttet man sie auf einen Durchschlag, gießt kaltes Wasser darüber und läßt sie stehen. Da die Radieschen recht klein sind, benutzt man auch das Kraut zum Gemüse. Man gibt die sauber verlesenen und gewaschenen Blätter in kochendes Salzwasser, gibt eine Prise Soda, so groß wie ¼ Haselnuß, hinzu, damit die grüne Farbe erhalten bleibt. Nach 20 bis 25 Minuten sind auch die Blätter gar und weich; man schüttet sie auf ein Sieb, gießt kaltes Wasser darüber und drückt sie mit einem breiten Löffel recht fest aus. Darauf hackt man sie auf dem Schneidebrett fein und gibt sie zu den Radieschen. ½ Stunde vor Tisch stellt man 40 Gramm Butter in einer Kasserolle aufs Feuer, schneidet ein Zwiebelchen feinwürfelig hinein, läßt es rasch hellgelb rösten, gibt einen Eßlöffel Mehl hinzu, rührt es schnell glatt, und gießt sofort ½ Liter Fleischbrühe oder auch Wasser unter tüchtigem Rühren daran, gibt eine kleine Messerspitze voll Pfeffer, Salz und zwei Teelöffel voll gehackter Petersilie dazu, läßt die Soße aufkochen, mischt das Gemüse durch, läßt es nochmals aufkochen und rührt beim Anrichten drei bis fünf Eßlöffel voll saurem Rahm, sowie etwas Maggi-Würze hinzu. Schnitzel, Schinken, Beefsteaks, Cervelatwurst usw. sind gute Beilagen.

Spargelstücke mit jungen Karotten in Milch geschmort. Von beiden Gemüsen nimmt man die gleiche Menge, richtet sie vor, mischt die halbierten Karotten mit den kurzgeschnittenen Spargelstücken und schmort sie in etwas heißer Butter an. Dann gibt man soviel heiße Milch an das Gemüse, daß es zu einem Drittel bedeckt ist und schmort es in der Milch langsam gar. Zuletzt gibt man einen Löffel voll gewiegte Petersilie und zehn Tropfen Maggiwürze an das Gemüse, richtet es in heißer Schüssel an und gibt einen Kranz von Kartoffelbrei herum, den man mit geriebenem deutschen Käse oder mit grob gehackten Schinkenresten bestreut.

Grüne Erbsen einzumachen. Diese Einmachmethode ist besonders angebracht, wenn nur wenige Einkochgläser zur Verfügung stehen. Man füllt die am gleichen Tage gepflückten und ausgehülsten recht jungen Erbsen in peinlichst gereinigte trockene, dabei möglichst weithalsige Flaschen. Diese werden leicht verkorkt und kommen in den Backofen auf etwas Stroh. Hier bleiben die Flaschen zwölf Stunden, um sie alsdann kühl aufzubewahren. Die Haltbarkeit der Erbsen, an die weder Salz noch Zucker getan wird, hängt wesentlich von dem luftdichten Abschluß der Flaschen ab. Billig und praktisch ist u. a. folgender Verschluß: Angefeuchtetes und wieder abgetrocknetes Pergamentpapier wird mittels Zwirn um den fest eingeschlagenen und mit Klebstoff bestrichenen Korken der Flaschen gebunden, dann der Flaschenkopf nochmals kräftig mit dicklichem Klebstoff bestrichen. Dieser Verschluß hält ebenso dicht wie ein solcher aus Zinn.

Kirschstrudel. Man bereitet einen Strudelteig, indem man 250 Gramm Mehl auf ein Nudelbrett gibt, in der Mitte eine Höhlung macht, ein Ei hineinschlägt, etwas Salz, ein Stückchen Butter und so viel kaltes Wasser dazu gibt, bis der Teig etwas stärker als ein Hefenteig ist. Nunmehr wird derselbe so lange verarbeitet, bis er sich von Hand und Brett löst. Dann formt man zwei Brötchen daraus, deckt diese mit feuchtem Tuche zu und läßt sie zwei Stunden ruhen. Auf bemehltem Tuche zieht man dann den Strudel aus, ohne ihn zu zerreißen, und läßt ihn etwas trocknen. Bevor man ihn füllt, bestreicht man ihn reichlich mit Butter, übertropft ihn mit ¼ Liter saurem Rahm und belegt ihn mit reifen entsteinten Schwarzkirschen, bestreut diese dick mit Zucker, rollt den Strudel zusammen, bestreicht ihn mit Butter und bäckt ihn auf gefettetem Blech etwa ½ Stunde.

Gesundheitspflege.

Wann ist das kalte Bad gesund?

Kalte Bäder sind ungemein erfrischend, regen Atmung, Stoffwechsel und Herztätigkeit an, härten den Körper ab, aber all das nur dann, wenn das Freibad vernünftig genommen wird. Das Wasser soll nicht zu kalt sein; unter einer Wassertemperatur von 18 bis 20 Grad Celsius oder 16 Grad Reaumur soll man nicht im Freien baden. Kinder und blasse Leute sollen noch höhere Temperaturen abwarten. Ist das Wasser zu kalt, dann ist die Abkühlung zu stark; es entsteht leicht ein Frostgefühl, und mit dem Wohlbefinden nach dem Bade ist es aus. Je kälter das Wasser ist, desto weniger lang darf man im Bade bleiben; auch bei starkem Wellenschlag und noch mehr bei kräftiger Strömung muß man die Badedauer abkürzen. Je kälter das Wasser ist, desto mehr muß man sich im Wasser bewegen, um das Blut durcheinander zu bringen, damit die Abkühlung nicht zu groß wird. In jedem kalten Wasser muß sich der Körper rühren, da sonst leicht statt der erfrischenden Wirkung ein ungesundes Frösteln auftritt. Besonders Kinder und blutarme Leute dürfen im kalten Vollbad nicht ruhig bleiben.

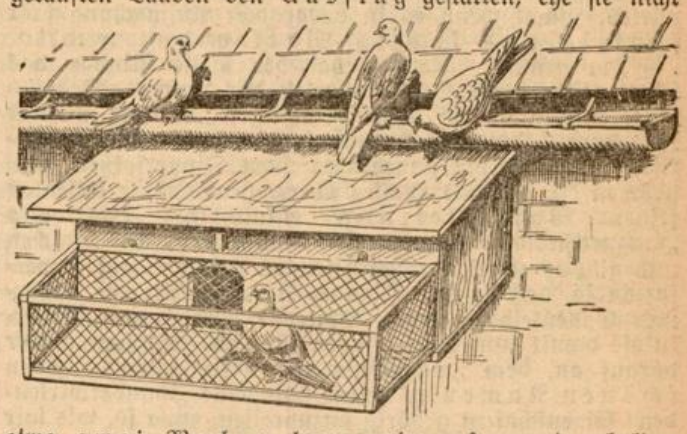
Die beste und gesündeste Bewegung im Vollbad ist das Schwimmen, eine Leibesübung, bei der alle Muskeln des Körpers harmonisch und gleichmäßig in Anspruch genommen werden. Das Schwimmen härtet ab und kräftigt. Es ist ein ungemein empfehlenswerter Sport, der sich auch für Kinder eignet. Vor dem Bade soll man nicht übermüdet oder abgehetzt sein. Junge, lebenstrotzende Leute können ins Wasser springen, schwächere Menschen, ebenso reife und ältere Personen sollen nur allmählich ins Wasser steigen. Nach dem Bade soll man sich gut abreiben, damit die abgekühlte Haut wieder warm und rot wird; man kann aber auch längere Zeit in der Sonne liegenbleiben und dieser das Trocknen überlassen.

Haustierzucht und -Pflege.

Wie geht man mit Neulingen im Taubenschlag um?

Wer jetzt seinen Taubenbestand durch Hinzukaufen einzelner Tiere vermehren will, kann sich zunächst einmal den Umstand zunutze machen, daß junge Tauben im allgemeinen viel leichter an den Schlag zu gewöhnen sind als ältere. Im übrigen mag man dabei bedenken, daß sich die schwerfliegenden Taubenrassen (wie Römer, Kröpfer, Trommel- und Pfautauben) leichter eingewöhnen als beispielsweise Brief-, Flug- und Feldtauben oder Möwchen.

Auf keinen Fall sollte man nun eben erst hinzugekauften Tauben den Ausflug gestatten, ehe sie nicht



etwa zwei Wochen lang eingesperrt gehalten wurden. Einige Zeit vor dem Herauslassen der Neulinge empfiehlt es sich sodann, auf das Flugbrett des Schlages innen wie auch außen etwas Futter zu streuen, damit sich die Tiere an das Flugloch herangewöhnen und durch Umschauhalten vorerst von innen her mit der Umgebung bekannt machen können. Insbesondere auch diesem Zweck dient ganz vorzüglich ein Vorsetzkäfig aus Drahtgeflecht, wie ihn als Beispiel vor einem Taubenkasten die hier beigegebene Abbildung zeigt. Allerdings wagen schüchterne Tauben es oft wochenlang nicht, vor das geöffnete Fluglochfenster zu treten oder gar ins Freie zu gehen.

An dem für den ersten Ausflug vorgesehenen Tage nun füttert man die neu eingewöhnten Tauben, nachdem man sie die 24 Stunden vorher hat fasten lassen, mit schwerem Futter satt. Eine bis zwei Stunden darauf — wenn der Kropf infolge der jetzt gequollenen Erbsen, Bohnen und dergleichen recht aufgetrieben ist, die Tauben also weniger fluglustig sind — wird das Flugloch geöffnet. Zumeist bleiben dann die Tauben draußen in der Nähe des Schlages sitzen und werden so noch weiterhin mit der Oertlichkeit vertraut. Wie es sich wohl von selbst versteht, dürfen eben erst eingewöhnte Tauben beim erstmaligen Herauslassen und Auffliegen weder erschreckt noch gescheucht werden. Man soll die Tauben auch niemals auf irgendeine Weise gewaltsam zum Schlag hinaustreiben, weil ihnen das leicht eine nachhaltige Scheu vor dem Schlag beibringen würde.

Uniformen aus deutscher Wolle!

Der Schafbestand, der vor dem Kriege rund fünf Millionen Stück umfaßte, hat sich in den letzten Jahren ständig vermindert und liegt zur Zeit mit rund 1,6 Millionen Stück unter dem Bestande des Jahres 1930. Dieser Rückgang der Schafhaltung steht in engem Zusammenhang mit der Kultivierung unserer ärmeren Gegenden und der Aufforstung der Heiden und Einöden. Ein entsprechender Rückgang des Schafbestandes ist in allen Ländern mit zunehmender Intensivierung der Landwirtschaft zu verfolgen. Im Jahre 1930 zeigte sich zwar eine geringere Vermehrung des Schafbestandes um rund 25 000 Stück, jedoch trat im Jahre 1931 ein Rückschlag um rund 10 000 Stück ein. Unter dem Druck des katastrophalen Preissturzes für Wolle und Schaffleisch trat im Jahre 1932 ein weiterer sehr scharfer Rückgang der Schafhaltung um rund 100 000 Stück ein. Aus diesem Grunde ist es sehr erfreulich, daß sich die deutschen Wehrverbände, SS., SA. und der Stahlhelm, in einem Abkommen bereit erklärt haben, für ihre Uniformen künftig nur solche Stoffe zu verwenden, die wenigstens 40 Prozent deutsche Wolle enthalten. Dieses Beispiel sollte auch für die Uniformvorschriften der Wehrmacht, Polizei, des Arbeitsdienstes, der Feuerwehr, der Forstbeamtenschaft usw. richtunggebend sein, da auf diese Weise eine Besserung des Absatzes deutscher Wolle erzielt werden könnte, der wieder eine Rentabilität in der deutschen Schafzucht ermöglichen würde.

Nach Feierabend.

Der Löwenbändiger ist im Käfig bei der Arbeit, als ihm der Wärter meldet: „Meister, Ihr Schuster ist mit der Rechnung da!" — „Gut, soll hier 'reinkommen!"

★

Die Hausfrau kommt von ihren Einkäufen verspätet heim. „Liebster, du hast wohl schon gedacht, ich sei verloren gegangen?" — Er: „Ach nein — ich war nie ein Optimist!"

★

Er: „Du, Else, das Auto kannst du heute nicht fahren! Die Bremsen arbeiten nicht!" — Sie: „Deswegen soll ich nicht fahren? Unsinn! Die Hupe funktioniert doch!"

Baubeihilfen für Einsäuerungsbehälter. In Anbetracht der Bedeutung der Futterkonservierung für eine ausreichende Versorgung der deutschen Viehbestände mit wirtschaftseigenen Futtermitteln hat sich der Reichsernährungsminister entschlossen, trotz der starken Kürzung seiner Haushaltsmittel einen wesentlich höheren Betrag als bisher für Zuschüsse zum Bau von Kartoffeleinsäuerungsgruben bereitgestellt war, zur Gewährung von Bauhilfen für Einsäuerungsbehälter, ganz gleich, welchem Konservierungszweck sie dienen sollen, im laufenden Haushaltsjahr zur Verfügung zu stellen. Infolge der inzwischen eingetretenen Ermäßigung der Baukosten für derartige Anlagen soll künftig die Beihilfe je Kubikmeter Behälterraum auf fünf Reichsmark, für den einzelnen Betrieb im Höchstfall auf 250 Reichsmark festgesetzt werden. Mit der Einbeziehung der Grünfutterbehälter in die bisher nur für die Kartoffeleinsäuerungsgruben vorgesehene Stützungsaktion ist gleichzeitig geplant, die Silo-Kreditaktion abzubrechen.

nicht die geringsten Beweise vorliegen. In der österreichischen Regierung herrscht, wie das dem Vizekanzler Winkler nahestehende Blatt mitteilt, Uneinigkeit. Während die Heimwehrvertreter und insbesondere Sicherheitsminister Fey die Auflösung der NSDAP. verlangen, lehnten verschiedene andere Minister ein solches Vorgehen mit Entschiedenheit ab.

Inzwischen werden neue Anschläge aus ganz Österreich gemeldet. So wurden gestern in Wien wiederum mehrere Fernsprechzellen unbrauchbar gemacht. In Graz kam es auf dem Opernring bei Demonstrationen zu einer Art Kanonade mit Knallfröschen und bei Salzburg versuchten unbekannte Täter einen Stausee abzulassen.

*

Der österreichische Konsul für Schlesien, Dr. Richard Fuß in Breslau, hat bei der österreichischen Regierung um alsbaldige Enthebung von seinem Amte nachgesucht. Veranlaßt ist dieser Schritt durch die Haltung der gegenwärtigen österreichischen Bundesregierung gegenüber dem Deutschen Reich.

*

SA und SS verboten.

Sogar Parteiabzeichen dürfen nicht mehr getragen werden.

Ein außerordentlicher Ministerrat in Wien hat am Montagabend in Oesterreich die SA. und SS. verboten. Ferner wird der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei jede Betätigung und die Bildung von Parteiorganisationen verboten. Unter die Verbote fällt auch das Tragen der Parteiabzeichen.

Erst zahlen, dann verhandeln!

Amerikas Antwort an Frankreich.

In Washington wollte der französische Botschafter erneut in der Schuldenfrage Rücksprache nehmen. Der amerikanische Unterstaatssekretär Philip erklärte dem Botschafter, daß Frankreich zunächst die volle Dezemberrate und einen Teil der Junirate bezahlen müsse, bevor Amerika sich auf weitere Verhandlungen in der Schuldenfrage mit Frankreich einlassen könne.

Zum Gedenken an eine deutsche Großtat.

Der erste Ost-West-Ozeanflug.

Am 19. Juni jährte sich zum fünften Male der denkwürdige Tag, an dem die Bezwinger des Ozeans, Freiherr von Hünefeld, Hauptmann Köhl und der irische Colonel Fitzemaurice von ihrem sensationellen Ost-West-Ozeanflug in die Heimat zurückkehrten. An diesem Gedenktag fand im Bremer Rathaus im Beisein von Köhl die Weihe einer Hünefeld-Gedenktafel statt.

Reichsstatthalter Röver hielt namens des Luftfahrtministers Göring die Weiherede und sagte, der Flug sei damals unternommen worden im Geiste des deutschen Soldaten, der nur eines gekannt habe: Deutschland, nichts als Deutschland. Die drei hätten mit ihrer Tat dem geknechteten Volke wieder Geltung in der Welt verschaffen wollen. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden fiel dann die Hülle von der Tafel. Hauptmann Köhl sprach anschließend die Hoffnung aus, daß deutsche Flugzeuge eines Tages wieder aufsteigen von deutschen Flughäfen zur Überquerung des Ozeans. Köhl schloß mit den Worten des Freiherr von Hünefeld: „Wir haben den Mut voll heiliger Freude, in strahlender Glut für dich mein Deutschland zu sterben."

Start des italienischen Atlantikgeschwaders verzögert.

Flugbasis bei Labrador vereist.

Nachdem am Sonnabend bestimmt mit dem Start des italienischen Geschwaders zu seinem Nordamerikaflug zu rechnen war, hat sich der Abflug aufs neue verzögert. Das Datum des Starts ist noch nicht festgelegt, so erklärt der italienische Luftfahrtminister Balbo, der Kommandeur des Geschwaders. Er werde nicht eher starten, als bis die Cartwrightbucht (Labrador) eine Wasserung gestatte. Man wisse heute nicht, wie weit die Bucht vom Eise frei sei, weil das Hilfsschiff „Alice", das von Giovanni de Terranova aufgebrochen sei, seit neun Tagen vergebens versuche, die Enge von Belle Isle zu passieren, die noch

durch feste Eismassen und Eisberge geschlossen

sei. Man habe daher einen Eisbrecher zu Hilfe nehmen müssen, der von Giovanni de Terranova ausgelaufen sei. Der Entschluß, sich eines Eisbrechers zu bedienen, habe in Amerika und Europa das Gerücht entstehen lassen, die „Alice" sei mit einem Eisberg zusammengestoßen. „Die Mannschaft ist fertig, die Maschinen sind startbereit. Wir **warten nur noch auf eine Besserung der Witterung,** die im Norden über einen Monat im Rückstand ist", erklärt Balbo. Es ist selbstverständlich, daß ein so riesiges und gefahrvolles Unternehmen wie der italienische Geschwaderflug aufs genaueste vorbereitet werden muß und nicht überstürzt werden darf.



Der Reichsjugendführer.

Auf Anordnung des Reichskanzlers ist eine Dienststelle des Reiches errichtet worden, die die amtliche Bezeichnung „Jugendführer des Deutschen Reiches" trägt und mit deren Leitung der Reichsjugendführer der NSDAP., Baldur von Schirach, betraut wurde.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 20. Juni 1933.

Der längste Tag.

„Komme, was kommen mag, die Sonne rinnt auch durch den längsten Tag!" In Schillers „Macbeth"-Übersetzung, aus der dieses Wort stammt, steht zwar nicht „durch den längsten", sondern „durch den rauhsten Tag", aber man kann den Ausspruch ganz passend auch auf den längsten Tag des Jahres, den 21. Juni, der den Sommer eröffnet, anwenden. Selbst durch den längsten Tag „rinnt" oder „rennt" die Stunde, selbst der längste Tag ist nicht so lang, daß er nicht ein Ende nähme, um wieder kürzeren Tagen Platz zu machen. Das ist es, was uns auf dem Höhepunkt des Jahres mit einiger Wehmut erfüllen muß: es beginnt zwar jetzt erst der richtige Sommer, den der Kalender verheißt, aber der Beginn weist bereits auf ein Ende, auf ein Abwärts hin, denn es ist bald vorbei mit den langen Tagen, und in immer nähere Sicht kommen die langen Nächte.

Wenn wir vom Sommeranfang am 21. Juni sprechen, so können wir immer nur den „astronomischen" Sommer meinen. Der „meteorologische" Sommer, der Sommer, der durch ein sommerliches Wetter bestimmt wird, kann schon viel früher anfangen und fängt auch oft schon viel früher an: es gibt nicht selten schon im Mai und in der ersten Junihälfte Tage mit echtem Hochsommerwetter. Man rechnet daher auch in der nördlichen gemäßigten Zone, in der wir leben, die Sommerzeit etwa vom Mai bis in den September hinein. Spricht man gar von einem „Sommerhalbjahr", so meint man die Zeit vom 1. April bis zum 30. September, schließt also den ganzen Frühling und noch ein Stückchen Herbst mit ein. Der „astronomische" Sommer aber hat weit engere Grenzen, da er nur die Zeit zwischen dem 21. Juni und der darauffolgenden Nachtgleiche, d. h. dem 23. September, umfaßt. Diese astronomische Sommerzeit ist die Zeit der Sonnenferne. Obwohl nämlich die Erde von der Sonne im Sommer weiter entfernt ist als im Winter, wirken die Strahlen der Sonne dann doch ungleich kräftiger als im Winter, weil sie in steilerer Richtung auf unsere Erdhalbkugel fallen, und weil die Sonne im Sommer viel früher auf- und viel später untergeht als im Winter, so daß ihre wärmenden Strahlen längere Zeit hindurch wirken können.

Nun sollte man aber meinen, daß die größte Sommerhitze zur Zeit der Sonnenwende, also um den 21. Juni herum, herrschen müsse, weil dann die Sonne zur Mittagszeit am höchsten steht und am längsten über dem Horizont verweilt. Aber das mit der größten Sommerhitze trifft durchaus nicht zu! Erfahrungsgemäß haben wir nämlich die größten Hitzen erst im Juli und im August, und zwar auf der ganzen nördlichen Halbkugel und bis in den Polarkreis hinein. Das kommt daher, daß die Sommersonne dann schon längere Zeit gewirkt und den Erdboden erwärmt hat, so daß die Kaltluft aus den Polgegenden nicht mehr so kalt wie sonst zu uns kommt, vielmehr schon gehörig erwärmt ist.

Wir sind nun wohl über den Sommer und seine astronomischen und meteorologischen Eigentümlichkeiten genügend unterrichtet, und es ist nichts mehr gegen ihn zu sagen, wenn er am 21. Juni vorschriftsmäßig beginnt. Auf den Namen, den wir ihm geben, auf das Astronomische und Meteorologische, kommt es nicht an — die Hauptsache ist, daß er ein richtiger schöner Sommer wird und ein richtiger schöner Sommer bleibt!

Gefahren des Wassers.

Alljährlich ertrinken in Deutschland viele Tausende, nicht nur weil sie meistens des Schwimmens unkundig sind, sondern auch durch Außerachtlassung der einfachsten Baderegeln. Zur Verhinderung von Unglücksfällen in und auf dem Wasser und zur Erleichterung des Rettungswesens der Deutschen Rettungs-Gesellschaft kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß den Anordnungen und Ratschlägen der Rettungsschwimmer und Rettungswachen im eigenen Interesse und zur eigenen Sicherheit Folge zu leisten ist. Vor allen Dingen sind die Arbeiten der Rettungsschwimmer weitestgehend zu unterstützen und nicht in Verkennnug der Sachlage zu behindern oder sogar die Retter tätlich anzugreifen. Diese Handlungsweise ist moralisch zu verwerfen und wird strafrechtlich verfolgt.

Um Unglücksfälle zu vermeiden und dem „nassen Tod" entgegenzuwirken, ist folgendes erforderlich: 1. Nichtschwimmer sollen nicht weiter als in brusttiefes Wasser gehen. 2. Es ist nötig, sich über die Wasserverhältnisse und Wassertiefen zu erkundigen; die Rettungswachen geben hierüber gerne Auskunft. 3. Nicht erhitzt ins Wasser gehen, auch nicht nach längerem Sonnenbrand, Lauf oder Anstrengungen; durch Zusammenziehen der Haut entsteht leicht Schlaganfall; erst abkühlen! 4. Nicht im Kopfsprung in unbekannte seichte oder trübe Gewässer gehen, sondern mit Fußhochsprung. 5. Nie mit vollem Magen baden; dadurch können Schwindel- und Ohnmachtsfälle eintreten. Durch Sprung mit vollem Magen ins Wasser wird Brechreiz ausgelöst. Der Schwimmer erstickt dann an seinem eigenen Mageninhalt. 6. Im offenen Strom oder in der See nur in Begleitung schwimmen, sumpfiges und schilfdurchwachsenes Wasser meiden. 7. Bei Ohrenleiden (Trommelfellbeschädigung) Ohren mit oelgetränkter Watte verstopfen, da sonst durch den Eintritt von kaltem Wasser das Gleichgewichtsorgan gereizt wird, der Schwimmer die Orientierung verliert und sich dadurch unter Umständen auf den Grund arbeitet. 8. Die in den Strom hinausragenden Buhnen oder Kribben bergen insofern Gefahr in sich, als durch den veränderten Wasserstand an zuletzt passierbaren Stellen beim neuen Ueberschwimmen Verletzungen hervorgerufen werden können. Auch wird der Schwimmer durch das drehende Wasser der Stromwanderung oft von Angstzuständen erfaßt; seine Kräfte erlahmen dann durch erregtes Schwimmen, und ein Untersinken ist ohne Rettung unabwendbar. 9. Anschwimmen an verankerte oder vor einfahrende Schiffe ist zu vermeiden; sie haben manchem den Tod in den Wellen gebracht, da beim Verpassen der Schiffe die ganze Kraft nur auf die Erreichung des Schiffes eingestellt war. 10. Bei niedriger Temperatur nicht lange im Wasser verweilen, da sich eine Ueberempfindlichkeit bemerkbar machen kann, die sich in raftlosigkeit und Bewußtlosigkeit auslöst und daher ein unbemerktes, lautlöses Untergehen nach sich zieht.

—* **Umtausch ungültig werdender Postkarten.** Postkarten mit eingedruckter Freimarke zu 8 Rpf. und einem Freimachungswert von 6 Rpf verlieren Ende Juni ihre Gültigkeit. Bis dahin nicht verbrauchte Postkarten werden im Monat Juli bei den Postanstalten gegen andere Postwertzeichen im Betrage von 6 Rpf umgetauscht.

—* **Westfälische Bezirksführerschule für den Arbeitsdienst.** Bei der Anfang Juni 1933 im Sennelager Staumühle bei Paderborn eröffneten westfälischen Bezirksführerschule für den Arbeitsdienst sind in den letzten Tagen aus den verschiedensten Bevölkerungsschichten der Provinz Westfalen zahlreiche Anträge auf Aufnahme in einen Führerlehrgang eingegangen. Um unnötigen Schriftwechsel und Verzögerungen in der Behandlung der Anträge zu vermeiden, weist die Bezirksleitung für den Arbeitsdienstbezirk Westfalen darauf hin, daß Anträge auf Teilnahme an einem Führerkursus, die von Einzelpersonen ausgehen, gänzlich zwecklos sind. Nur die Dienstträger der NSDAP und des Stahlhelms, sowie die Arbeitsämter sind befugt, der Bezirksleitung Anträge vorzulegen. Der Klarheit halber wird noch betont, daß nur solche Personen zugelassen werden, die bereits Führer im Arbeitsdienst sind und sich in der Front des Arbeitsdienstes längere Zeit bewährt haben.

Halver

—=) **Am zweiten Kirmestag** war das Wetter noch schlechter wie am ersten. Den ganzen Tag regnete es fast unaufhörlich, nur für kurze Zeiten hielt der Himmel seine Schleusen geschlossen. Der Betrieb auf der Straße und in den Lokalen war bei dem naßkalten Wetter ein schwacher. Die Karussells und sonstigen Geschäfte dürften in ihren Einnahmen weit hinter den Erwartungen geblieben sein. Nun sind die Tage vorüber und nicht lange wird es dauern und die Straßen zeigen wieder ihr gewohntes Bild.

—)(Sein **84. Lebensjahr** kann am Samstag, dem 24. Juni, Fabrikant Albert Pielhau, Frankfurterstraße hierselbst, vollenden. Den Hochbetagten trifft man tagtäglich auf seinem gewohnten Spaziergang; ein Zeichen, daß er sich noch allgemeiner Rüstigkeit und Frische erfreut. Wir entbieten unsere herzlichsten Glückwünsche!

—l **Auszeichnung für 40jährige Dienstzeit.** Die Wirtschafterin Anna Rutenbeck bei Herrn Gutsbesitzer Wilhelm Hedfeld, Wegerhof erhielt von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen als Anerkennung für 40jährige treue Dienste die versilberte Brosche nebst Besitzzeugnis, die ihr anläßlich ihres 80. Geburtstages durch den Vorsitzenden des Landw. Kreisvereins Altena e. V., Herrn Gutsbesitzer G. Schrieber-Schlachtenrade, überreicht wurde.

Schalksmühle

—x Ein **Vortrag über die Bedeutung der neuen Fettverordnung** fand im Anschluß an einen Zellenabend der Zelle Zentrum der hiesigen NSDAP. statt, wozu die Parteimitglieder und die NS-Frauenschaft zahlreich erschienen waren. Dipl.-Landwirt Koß aus Altenhundem schilderte sehr klar und verständlich den Gang der Entwicklung des Fettverbrauches in Deutschland seit der Zeit weit vor dem Kriege, als der gesamte Fettbedarf noch von der deutschen Landwirtschaft gedeckt werden konnte, bis zur Gegenwart, wo die Margarineindustrie in ihren gewaltigen Ausmaßen ein Fremdkörper in der deutschen Wirtschaft geworden war. Als mit der zunehmenden Industrialisierung Fetteinfuhr nötig wurde, konnte der Bedarf aus unseren Kolonien bezogen werden. Mit dem zunehmenden Verbrauch an tierischen Fetten, wie Schmalz, stieg auch der Verbrauch an Margarine als Ersatz für Butter. Dadurch, daß man sich in Deutschland gegen die Herstellung von Margarine sträubte, entstand eine große ausländische Industrie und vorwiegend die holländische Margarineindustrie baute sich in Deutschland an. Auch waren, wie überall, geschäftstüchtige Juden dabei. Trotzdem waren diese Verhältnisse volkswirtschaftlich nicht als schädlich anzusehen, denn die Rohstoffe zur Herstellung der Margarine wurden aus den deutschen Kolonien bezogen und deutsche Arbeiter hatten ihren Verdienst in den Fabriken, zudem mußte noch Butter aus dem Auslande eingeführt werden. Im Kriege erzielte die Margarineindustrie bei Lieferung schlechter Ware sehr große Gewinne, die nun zur Modernisierung der Fabriken verwendet wurden. Es wurde kein deutsches Fett mehr gebraucht, die modernen Einrichtungen machten den weitaus größten Teil der Arbeiter überflüssig und die Gewinne gingen restlos ins Ausland. Dieser unhaltbare Zustand mußte durch die 3 Fettverordnungen, 1. Fettmonopol, 2. Margarine-Kontingentierung und 3. Zollerhöhung für Fette, beseitigt werden. Bei der Frage, ob nun diese Maßnahmen richtig seien, müsse man sich vor Augen halten, daß eine Gesundung der Landwirtschaft als der Urquell aller Volkskraft und Volkswirtschaft zuerst erstrebt werden müsse und daß von einer gesunden Landwirtschaft die Hebung der gesamten Volkswirtschaft ausgehe. Die Vergünstigung der Fettverbilligung soll auf etwa 20 Millionen Einwohner ausgedehnt werden. Diese Fettverbilligung wird aus den Zolleinnahmen bestritten. Was den Nährwert betrifft, so wies der Redner nach, daß Butter und Margarine den gleichen Nährwert haben. Butter enthält aber die am leichtesten verdaulichen hochwertigsten Fette, weshalb zur Kinderernährung nur Butter verwendet werden sollte. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte der Redner auf, den Kritikern und Gerüchtemachern entgegenzutreten und die Regierung voll und ganz zu unterstützen. Der Versammlungsleiter G. Rutenbeck dankte dem Redner, sowie den zahlreich erschienenen Mitgliedern und der Frauenschaft. Auf einige Fragen aus der Versammlung ging der Redner in seinem Schlußwort ein. Preissteigerungen ins Uferlose seien nicht zu befürchten, die vorgekommenen Auswüchse seien örtlicher Art und würden beseitigt, die Regierung habe durch die Zölle die Preisregulierung in der Hand. G. Rutenbeck ergänzte noch die Ausführungen und wies auf den leider zu wenig bekannten Professor Hch. Sohnrey, den Dorfschulmeister aus dem Solling hin, der sich für die Gesundung und Stärkung des Bauern- und Landvolks eingesetzt habe und den man als den Vorkämpfer Adolf Hitlers bezeichnen müsse. Der sehr belehrende Vortrag wird zweifellos zur Aufklärung über die Probleme der Fettverordnung beigetragen haben.

Breckerfeld

—: **Besserung der Arbeitsverhältnisse.** Die Arbeitsverhältnisse scheinen sich erfreulicherweise in unserer Gemeinde bessern zu wollen. Das Bauhandwerk ist zum größten Teil durch Reparaturen beschäftigt, und die Westfälische Gesenkschmiede wird durch Wiederaufnahme ihrer Fabrikation etwa 30 Arbeitern in Kürze wieder Beschäftigung geben. Dazu hat die Firma Isken u. Söhne wieder Arbeitsgelegenheit für 20 bis 25 Mann geschaffen.

—: **Gründung zweier Ortsgruppen vom Einheitsverband des Deutschen Gastwirtsverbandes.** Der Einheitsverband des Deutschen Gastwirtsverbandes hatte durch den kommissarischen vorläufigen Ortsgruppenleiter Tillmann, Breckerfeld, zu einer Gründungsversammlung einladen lassen. Stellvertretender Kreisleiter und Gaufachberater für Westfalen-Süd, Robert, Hattingen, hielt ein interessantes Referat über Zweck und Ziel des Einheitsverbandes. Gruppen und Grüppchen sollen und müssen verschwinden. Der Einheitsverband soll ein Glied im kommenden Stände-

staat werden, ein Teil des Reichsstandes des Handels. Nicht im Kampf gegen den Staat, sondern mit dem neuen Staate Adolf Hitlers will der Einheitsverband seinen Platz behaupten. Sämtliche anwesenden Wirte erklärten ihren Beitritt zum Einheitsverband des Deutschen Gastwirtsverbandes. Es wurden für das Amt Breckerfeld zwei Ortsgruppen gebildet: 1. Breckerfeld (Stadt, Land und Gemeinde Waldbauer), 2. Dahl (mit Priorei, Rummenohl, Volmetal). Jede Ortsgruppe zerfällt in drei Sparten oder Fachschaften: 1. Schankgewerbe, 2. Gast- und Fremdenverkehrsgewerbe mit Bahnhofsgewerbe, 3. Saal-, Konzert- und Cafegewerbe. Für die 1. Fachschaft wurde als Fachberater Karl Hackenberg sen., Kapelle, bestimmt; für die 2. Fachschaft Ernst Böving, Breckerfeld; für die 3. Fachschaft Karl Mücher, Glörsperre. Ortsgruppenleiter für Breckerfeld wurde Jos. Tillmann, Breckerfeld, und Stellvertreter Ewald Hückinghaus, Breckerfeld.

Kierspe-Bhf.

—b Das am vergangenen Samstag über der hiesigen Gegend niedergegangene **Gewitter** hat an einzelnen Stellen der Gemeinde Schaden angerichtet. Bei einem Landwirt schlug der Blitz in die Lichtleitung ein und zerstörte sämtliche Lampen innerhalb des Hauses, ohne jedoch Feuer zu fangen. Bei einem anderen Bauern schlug der Blitz ebenfalls in das Telefon ein. Aber auch hier zündete der Blitz nicht, so daß größerer Schaden nicht entstand.

—b Im Lokale des Herrn Fritz Weiland versammelten sich auf Einladung von Frau Heinrich Nigge zahlreiche junge Mädchen von hier, um über die **Gründung einer Ortsgruppe des Bundes deutscher Mädel** zu beraten. Der Einladung war zahlreich Folge geleistet worden. Zur Referentin war die Kreisleiterin des BDM. Fräulein Gräf gewonnen, die in ausführlichen Darlegungen Zweck und Ziel des BDM. schilderte. Da sich zahlreiche junge Mädchen zum Beitritt verpflichteten, konnte die Gründung der Ortsgruppe vollzogen werden. Da sich Frau Heinrich Nigge sehr um das Zustandekommen der Ortsgruppe bemüht hat, wurde solche zur Führerin bestimmt. An alle jungen Mädchen ergeht die Bitte sich dem B. D. M. anzuschließen.

—b Der Vorsitzende der Kommunistischen Partei, H. M., der vor einigen Monaten verhaftet und in ein Sammellager abgeführt wurde, wurde am vergangenen Samstag entlassen und ist wieder in seiner Heimat angelangt. M. wurde in dem Konzentrationslager eine gute Behandlung und Verpflegung zuteil. Außerdem sind auch die drei jungen Leute von Berg bei Kierspe-Bhf., die wegen angeblicher politischer Handlungen verhaftet und ins Landgerichtsgefängnis in Hagen eingeliefert worden waren, nach mehrwöchentlicher Haft heute entlassen worden. Der vierte junge Mann befindet sich noch in Haft, während sich ein weiterer der Verhafteten, wie bereits berichtet, in der vergangenen Woche das Leben genommen hat.

*

Lüdenscheid. Todessturz aus dem Fenster. Eine Frau von auswärts, die bei einer verwandten Familie hier zu Besuch weilte, stürzte in einem Krankheitsanfalle Samstag früh aus dem Fenster in den Hof. Mit schweren inneren Verletzungen wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald nach der Einlieferung starb.

pn. **Milspe.** Frecher Schwindler. Ein Landwirt von hier hatte einen fremden Mann als Arbeiter eingestellt. Nach einigen Tagen verlangte er einige Stunden Urlaub, da er wegen seiner Rentenangelegenheit nach Wuppertal-Elberfeld fahren müsse und lieh sich von seinem Arbeitgeber 30 RM. Mit diesem Geld verschwand der Arbeiter auf Nimmerwiedersehen. Wie sich später herausstellte, hatte er noch verschiedene Gegenstände von Wert mitgenommen. Der Schwindler soll den Trick schon verschiedentlich bei anderen Bauern angewandt haben. — In Altenvoerde stürzte in der Brinkstraße eine Frau beim Fensterputzen durch Ausrutschen aus dem Fenster des zweiten Stockwerks. Sie zog sich so schwere äußere und innere Verletzungen zu, die ihre sofortige Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machte.

Neheim. Vorsicht beim Baden. Im Möhnesee ertrunken. In der Arnsberger Bucht gegenüber Delecke an der Möhnetalsperre ertrank beim Baden ein 22jähriger junger Mann aus Neheim. Er war in den See hinausgeschwommen und plötzlich untergegangen. Nach einigem Suchen fanden ihn andere Badende, und mit Hilfe eines herbeigeholten Motorbootes gelang es bald, den Ertrunkenen herauszuholen. Ein Arzt war gleich zur Stelle und es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, leider blieben sie erfolglos. Anscheinend hatte der Ertrunkene einen Herzschlag erlitten. Es wird immer wieder darauf hingewiesen: Vorsicht beim Baden!

Nah und Fern

○ **Kraftwagen mit Wallfahrern verunglückt.** In der Nähe von Wormditt (Ostpreußen) verunglückte ein mit Wallfahrern besetzter Lastkraftwagen, der von Wormditt nach dem Wallfahrtsort Glottau fahren wollte. Der Chauffeur bog einem auf der falschen Straßenseite fahrenden Radfahrer aus, verlor dadurch die Gewalt über das Auto und fuhr gegen einen Baum. Dabei wurde der Motor des Kraftwagens in den Führersitz gedrückt, so daß der Führer lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Vier Frauen im Auto wurden verletzt.

○ **Deutscher Dampfer in der Ostsee gesunken.** Der Elbinger Dampfer „Iris" ist bei schönstem Wetter in der Ostsee gesunken. Das Schiff befand sich auf einer Reise von Harburg nach Elbing mit einer Ladung Zement. Die gesamte Besatzung konnte sich rechtzeitig retten und wurde völlig erschöpft von einem schwedischen Dampfer geborgen. Das Schiff wurde plötzlich leck und sank. Die Ursache ist wahrscheinlich das große Alter des Schiffes (42 Jahre Seedienst).

○ **Beim Schwimmen vom Blitz getroffen.** Während eines Gewitters, das über Königsberg niederging, schlug der Blitz in der Nähe einer Badeanstalt ins Wasser und traf den 17jährigen Schwimmer Davis aus Königsberg, der sofort getötet wurde und unterging. Erst nach einer Viertelstunde konnte die Leiche geborgen werden.

⊙ **Luxusvilla als Sitz einer Räuberbande.** In Ungarn ist eine Räuberbande festgenommen worden, die ihr Hauptquartier in einer luxuriösen Villa bei Fünfkirchen hatte. Anführer der Bande ist ein reicher Bürger. Man fand in der Villa auch ein ganzes Waffenarsenal.

⊙ **Zwei Tote bei einem Kraftwagenunglück.** Ein Privatkraftwagen, in dem sich der Direktor der Filiale der Bank von Frankreich in Montbeliard, seine Frau und seine drei Kinder befanden, raste bei der Überholung eines anderen Kraftwagens gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Der vierjährige Sohn und die sechzehnjährige Tochter des Bankdirektors wurden auf der Stelle getötet. Der Direktor selbst erlitt einen schweren Schädelbruch und liegt hoffnungslos danieder.

⊙ **Ein weißgewordener Neger?** Aus Port-au Prince (Haiti) wird ein höchst merkwürdiger Fall gemeldet. Dort soll ein Neger, der nach einer Vergiftungserkrankung eine bestimmte Heilkur durchgemacht hat (es ist allerdings noch nicht bekannt, welcher Art die Kur war), völlig hellhäutig geworden sein. Die seltsame, noch nie beobachtete Tatsache soll wissenschaftlich belegt sein.

⊙ **Fabrik durch einschlagenden Blitz vernichtet.** Bei Vesoul (Frankreich) schlug in eine Weberei der Blitz ein. Der entstandene Brand vernichtete die Weberei fast vollständig. 400 Arbeiter haben ihre Beschäftigung verloren.

⊙ **Piccard unternimmt neuen Stratosphärenflug.** Professor Piccard ist nach Amerika abgereist, um dort einen neuen Stratosphärenflug zu unternehmen. Professor Piccard wird einen Ballon von 15 000 Kubikmeter Inhalt benutzen und will versuchen, mit diesem eine Höhe von 18 000 Meter zu erreichen.

⊙ **Schlangen überfallen ein Dorf.** In der Nähe von Mersina wurde ein kleines Dorf von Tausenden von Schlangen heimgesucht. Die Schlangen drangen in die Häuser ein, so daß die entsetzten Bewohner gezwungen waren, das Dorf fluchtartig zu verlassen. Seit mehreren Tagen ist das Dorf vollständig ausgestorben. Die verängstigten Einwohner kampieren einige Kilometer entfernt von ihrem Dorfe und warten, bis die Schlangen die „Besetzung" wieder aufgegeben haben.

Prozeß Boddin hat begonnen.

Die Vernehmung der unmenschlichen Mutter.

Vor dem Schwurgericht beim Landgericht I in Berlin begann unter riesigem Andrang des Publikums der Prozeß gegen die 26jährige Frau Martha Boddin, die des dreimal versuchten Totschlags angeklagt ist.

Der abscheuliche Mordversuch, den die Boddin am 11. November vorigen Jahres an ihrem 6jährigen, außerehelichen Kinde begangen hat, erregte seinerzeit ungeheures Aufsehen. Sie hatte ihr Kind Rosemarie im Norden Berlins von der Grenzstraßen-Brücke auf das Eisenbahngelände geworfen, wo die Kleine damals hilflos gefunden wurde. Vorher hatte diese „Mutter" ihrem Kinde einmal Stecknadeln zu schlucken gegeben, um so ihren Tod herbeizuführen. Besonders gemein war der Grund, den sie zu dem Mordversuch trieb: Sie hatte vorher eine Lebensversicherung auf 2000 Mark für das Kind abgeschlossen. — Schließlich hatte sie auch ihren Mann durch Gas vergiften wollen.

In der ersten Prozeßverhandlung wurde die Angeklagte hauptsächlich über ihr Vorleben ausgefragt. Sobald verfängliche Fragen an sie gerichtet werden, will sich die Boddin an nichts mehr erinnern. Im übrigen

versucht sie, einen kindischen Eindruck zu machen

und weint während ihrer Vernehmung mehrfach heftig. Es enthüllt sich das Bild eines nicht gerade idyllischen Familienlebens. Die Angeklagte behauptet, ihr Mann habe sie des öfteren gehauen, auch mit dem Messer nach ihr geworfen. Sie muß zugeben, daß auch sie wiedergeschlagen hat: „Als er mir in der Küche einen Schubs gab, habe ich ihm mit der Kelle eins auf den Mund gehauen, damit er endlich den Schnabel halten sollte." Auch habe der Mann sein ganzes Gehalt — er war Postschaffner — vertrunken. Trotzdem gibt sie an,

ihren Mann sehr geliebt zu haben:

„Wenn mein Mann gestorben wäre, hätte ich mir das Leben genommen." An seine Pension will sie nie gedacht haben.

Im weiteren Verlauf ihrer Vernehmung bekundete Frau Boddin, sie habe beschlossen gehabt, mit ihrem Kinde aus dem Leben zu scheiden, weil ihr Mann sehr gemein zu ihr gewesen sei. Sie habe einen

Teelöffel voll Grammophonnadeln verschluckt.

Ihrem Kinde Rosemarie habe sie ein zusammengebundenes Paket Stecknadeln in den Mund gesteckt. Bei beiden sei aber der Selbstmordversuch mißlückt. — Vorsitzender: Bei der Untersuchung ist bei Ihnen keine Grammophonnadel gefunden worden, sondern nur eine Nadel, die Sie sich von außen in den Körper gesteckt haben. Die Angeklagte bleibt dabei, sie habe die Nadeln verschluckt, sie hätte nur deshalb nichts davon gesagt, weil sie fürchtete, daß man ihr den Bauch aufschneiden würde. — Vorsitzender: Kurzvorher haben Sie also für das Kind eine Lebensversicherung abgeschlossen. — Angeklagte: „An den Tod des Kindes habe ich aber dabei nicht gedacht. Rosemariechen soll noch lange, lange leben. Hoffentlich bekomme ich sie bald wieder! Das Geld wollte ich nur, damit ich für das Kind eine feine Einsegnung, so wie ich sie hatte, ausrichten konnte." Die Angeklagte gibt zu, daß sie diese Lebensversicherung heimlich ohne Wissen ihres Mannes abgeschlossen hat. — Bei der Erörterung der Tat an der Grenzstraßenbrücke erhält der Vorsitzende auf seine Frage nach Einzelheiten der Tat von der Angeklagten Frau Boddin die immer wiederkehrende Antwort: Ich weiß das nicht mehr, ich kann mich an nichts mehr erinnern. Ich wollte sterben mit meinem Kinde." Der Vorsitzende stellt dann weiter fest, daß bei einer polizeilichen Haussuchung in der Wohnung der Angeklagten eine alte Lebensversicherungspolice auf den Namen ihres Kindes, die kurz vor der Tat ausgestellt war, in einem Versteck gefunden wurde.

Was man noch wissen muß.

Londoner Verhandlungen über das Kreditabkommen für deutsche öffentliche Schuldner beendet.

Stuttgart. Die Londoner Verhandlungen über das „Kreditabkommen für deutsche öffentliche Schuldner von 1933" sind beendet. Es handelt sich dabei um die kurzfristigen Verbindlichkeiten der Länder und Gemeinden gegenüber dem Ausland. Das Kreditabkommen von 1933 bleibt zunächst in seiner bisherigen Form bestehen. Über Einzelfragen werden im Laufe des Jahres erneut Verhandlungen geführt werden.

Todesstrafe als Sühne für einen bestialischen Mädchenmord.

Stuttgart. Das Schwurgericht verurteilte den 21 Jahre alten Tapezierer Robert Grötzinger aus Neckarweihingen wegen Mordes zur Todesstrafe. G. hatte seine gleichaltrige Braut von einem Felsvorsprung über 20 Meter tief in die Weinberge hinuntergestürzt, um sich ihrer zu entledigen. Auf die Schwerverletzte schleuderte er große Steine, bis das junge Mädchen blutüberströmt tot zusammenbrach.

Auflösung sämtlicher nicht nationalsozialistischer Jugendorganisationen in Mecklenburg.

Schwerin. Der Reichsstatthalter von Mecklenburg-Lübeck kündigte an, daß sämtliche nicht nationalsozialistischen Jugendorganisationen, auch die christliche Jugend, aufgelöst würden. Alle Heime und Besitzungen der gesamten Jugendbewegung in Mecklenburg gingen auf Befehl der Reichsregierung sofort in seine Hände über.

Drei Kinder bei einer Granatexplosion zerrissen.

Kowno. In einem Kownoer Ausflugsort fanden drei Geschwister, ein Mädchen und zwei Knaben im Alter von sieben bis zwölf Jahren, in der Nähe des dort gelegenen Scharfschießplatzes eine Granate. Bei dem Versuch, das Geschoß zu öffnen, erfolgte eine heftige Explosion, bei der die Kinder förmlich in Stücke gerissen wurden.

Schriftleitung: Wilhelm Bell. Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Tode unseres lieben Verstorbenen dankt herzlichst

Familie C. Schneider sen.

Billig! Billig!

Erdbeeren

Ia. Erdbeeren Pfd. 35 Pfg.
im Korb 5 Pfd. das Pfd. 30 Pfg.

Leni Hauswirth,
Halver, Frankfurterstr. 14
früher Otto Weber.

Hitler-Kunstblätter

Blattgröße 31 × 24 cm
Stück 25 Pfg.

vorrätig in der Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Tanzkontroller Eintrittskarten-Blocks

vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver



Büro-Organisation
Günther, Lüdenscheid
Wilhelmstraße 24.

Hella

die neue Frauen-Illustrierte

bringt alles, was das Herz einer Frau begehrt

für 20 Pfg!

Lassen Sie sich ein Heft vorlegen, Sie werden begeistert sein wie schon Tausende.

Hella erscheint im Beyer-Verlag, Leipzig, und ist überall erhältlich.

PLAKATE

für alle Veranstaltungen
in wirksamer Ausführung
liefert die Buchdruckerei
Wilh. Bell jr.
Telef. 442 **Halver** Telef. 442

Waschkörbe

empfiehlt:
Wilh. Bell jr., Halver.

